

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Öffentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Gebühren 1,95 Mk. Die halbjährliche Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inserentenfalls 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Belieben nachst.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel
Besonders unsere auswärtigen Abonnenten gebeten, die Abonnements-Erneuerung im eigenen Interesse thunlichst frühzeitig bei den hiesigen Anzeigen zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes keine Unterbrechung erleidet.
Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Es wird bekannt gemacht, daß **Druck-Exemplare der städtischen Stats pro 1897/98** zur Abholung im Communalbüroau bereit liegen.
Merseburg, den 19. März 1896.
Der Magistrat.

Merseburg, den 26. März 1897.
Die Reichs-Kolarde.
Die hundertjährige Geburtsstagsfeier unseres unvergesslichen ersten Kaisers hat mit dem einmüthigen Beschluß der deutschen Bundesfürsten, den sämmtlichen Contingenten des deutschen Heeres eine gemeinsame Kolarde zu verleihen, einen bleibenden Ausdruck von großer Bedeutung gefunden. Von jetzt ab soll jeder deutsche Soldat als „Wahrzeichen der errungenen Einheit“ die deutsche Kolarde tragen, die „Farben des gemeinsamen Vaterlandes“, „eine für alle Zeiten sichtbare Mahnung, einzustehen für Deutschlands Ruhm und Größe, es zu schützen mit Blut und Leben.“ Sollten wir — was Gott verhüten möge — wieder einmal in die Lage kommen, unsere Grenzen zu verteidigen, so wird die deutsche Einigkeit auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß jeder deutsche Soldat die Farben des Reiches: schwarz, weiß, roth, trägt.
Dieses gemeinsame Abzeichen ist der sichtbare Ausdruck eines Gefühl brüderlicher Gemeinschaft, der die Mitglieder der bewaffneten Macht in Nord und Süd lehrt, sich als Glieder eines Ganzen zu fühlen und die Interessen des einzelnen Staates denen des Reiches nachzustellen. Der Gedanke, daß das Reich das höhere ist und der einzelne Staat erst in zweiter Linie steht, wird auch äußerlich zum Ausdruck gebracht. Es ist nämlich bestimmt worden, daß an der Dienstflamme die deutsche Kolarde oberhalb der Landes-Kolarde sich befindet, während sie am Helm rechts und die Landes-Kolarde links getragen wird.

Die Feier des 25 jährigen Bestehens der Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg bei Berlin fand im Beisein der Kaiserin Augusta Viktoria, der Kaiserin Friedrich, der Großherzogin und der Erbgroßherzogin von Baden und anderer fürstlicher Damen Donnerstag Vormittag im Palais Kaiser Wilhelms I. statt. Hierauf besuchten die Höflinge der Stiftung das Mausoleum, wo Kränze niedergelegt wurden.
Für die am Mittwoch plötzlich verstorbenen Großherzogin Sophie von Weimar hat der Kaiserhof auf vierzehn Tage Trauer angelegt. Ein Herzschlag setzte dem Leben der ausgezeichneten Fürstin ein Ziel. Der Tod der Großherzogin, geborenen Prinzessin der Niederlande, hat im Haag allgemeine Trauer hervorgerufen, ebenso in ganz Sachsen-Weimar.
Verlobt hat sich die älteste Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin Alexandrine, mit dem ersten Sohn des dänischen Kronprinzen, Prinzen Christian Karl Friedrich.
An die verwitwete Herzogin von Koburg-Gotha hat der Kaiser auf ein Glückwünschungs-Telegramm zur Hundertjahrfeier folgende Antwort Depesche gerichtet:
„Eurer Hoheit danke ich aufrichtig für die warmen Worte der Theilnahme an unserer nationalen Gedächtnisfeier, welche in dem Herzen des vereinigten Völkers Ernst einen treuen Widerhall gefunden hätten, wenn es ihm beschieden gewesen wäre, sie zu erleben. Gottes Segen ruhe auf dem Reiche, an dessen Wiederankündigung der künftigen Verdienste so großen Antheil genommen hat. Wilhelm.“

Bekanntmachung.
Der Herr Regierungs-Präsident hat der Königl. hiesigen Direktion zu Erlaube die landespolizeiliche Genehmigung zum **Arbeitszugbetriebe** auf der **Wasserscheide-Fluss-Posenna-Fluss-Lindenu-Fluss-Krausfeld**, soweit hiesigerorts Gebiet berührt wird, erteilt.
Für den Betrieb auf der genannten Strecke finden Bestimmungen der Bahnordnung für die Nebenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 Anwendung.
Merseburg, den 22. März 1897.
Der Königl. Landrath.
Zu Vertr.: Graf v. Hausdoville.

Der Plan einer deutschen Kolarde war schon in Versailles erörtert worden, mußte jedoch hier fallen gelassen werden, weil sich Stimmen dagegen erhoben. Daß nunmehr alle deutschen Fürsten ihm einmüthig zugestimmt haben, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die deutschen Stämme seitdem einander näher getreten sind, daß der Reichsgedanke stark ist. Dieser Fortschritt wird in allen nationalen Kreisen mit großer Freude begrüßt werden. Andererseits werden diejenigen zum Schweigen gebracht werden, die ihre Hoffnung auf den baldigen Zerfall des deutschen Reiches setzen. Der Reichsgedanke hat im ganzen deutschen Volke unaussprechbare Wurzeln geschlagen. Fester als je ist das Band geknüpft, das die deutschen Stämme und ihre Fürsten verbindet.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstag-Sitzung ausschließlich kleinere Vorlagen erledigt.
Die Einführung der deutschen Kolarde ist dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge auf die Anregung des Königs von Sachsen erfolgt.
Die Wähler Berlins haben ihre Delegirten zum deutschen Bäckerkongreß in Gera, der zu Gunsten des Magistralerbeitstags im Bäckergewerbe einberufen worden ist, beauftragt, eine Resolution im Sinne der Abschaffung der Nacharbeit dem Kongreß zu empfehlen.
Die vielen Lohnbewegungen der Berliner Schuhmacher im vergangenen Jahre haben den Central-Verband der Schuhmacher Deutschlands finanziell verarmt geschwächt, daß der Vorstand sich veranlaßt sieht, den Berlinern eine ernsthafte Warnung zukommen zu lassen. Die Solidarität hat schließlich auch ihre Grenzen.
Aus Hamburg. Verschärft hat sich die Differenz zwischen Kohlenimporteuren und Arbeitern in Hamburg. Verschiedene Kohlenhauer erklärten sich mit den Kohlenarbeitern solidarisch. Eine Kommission des Senats sucht zu vermitteln. — Die Arbeiter und Arbeitgeber sehen, so wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben, dieser neu angeführten Arbeiterbewegung mit großer Ruhe zu. Wissen sie doch, daß es den Fabrikarbeitern an Allem fehlt, um einen neuen Generalausstand beginnen zu können. In der That ist die Wiederholung der zwölfwöchigen Wintergräbe jetzt so bald schon nach deren unglücklichen Ende sicher nicht zu befürchten, allein die Nachwehen des Mißesstands werden wohl so bald noch nicht verwunden und aus der Welt geschafft sein. Diese jetzige Bewegung der Kohlenarbeiter, die die Ausstandsleitung unter vollständiger Verdrehung der That-

Bekanntmachung.
Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Ritterschiffers Ditto zu **Kriegsdorf** wird für den Gemeinde- und Gutsbezirk Kriegsdorf bis auf Weiteres folgendes bestimmt:
1. Das **Treiben** von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die **Benutzung** des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum **Ziehen** außerhalb der Feldmarksgrenzen,
sind **verboten**.
Abweichungen dieses Verbots werden nach § 66 Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit 1. Mai 1894 mit Strafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 24. März 1897.
Der Königl. Landrath.
Zu Vertr.: Graf v. Hausdoville.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.
Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser, welcher Tags zuvor den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts hörte, nahm Donnerstag die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs v. Marschall, sowie des Kriegsministers v. Gölter und des Chefs des Militärabinetts v. Gahlke entgegen. Abends entsprach der Monarch einer Einladung des Fürsten Pleß zum Diner.

Der Bäckerkongreß in Gera, der zu Gunsten des Magistralerbeitstags im Bäckergewerbe einberufen worden ist, beauftragt, eine Resolution im Sinne der Abschaffung der Nacharbeit dem Kongreß zu empfehlen.
Die vielen Lohnbewegungen der Berliner Schuhmacher im vergangenen Jahre haben den Central-Verband der Schuhmacher Deutschlands finanziell verarmt geschwächt, daß der Vorstand sich veranlaßt sieht, den Berlinern eine ernsthafte Warnung zukommen zu lassen. Die Solidarität hat schließlich auch ihre Grenzen.
Aus Hamburg. Verschärft hat sich die Differenz zwischen Kohlenimporteuren und Arbeitern in Hamburg. Verschiedene Kohlenhauer erklärten sich mit den Kohlenarbeitern solidarisch. Eine Kommission des Senats sucht zu vermitteln. — Die Arbeiter und Arbeitgeber sehen, so wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben, dieser neu angeführten Arbeiterbewegung mit großer Ruhe zu. Wissen sie doch, daß es den Fabrikarbeitern an Allem fehlt, um einen neuen Generalausstand beginnen zu können. In der That ist die Wiederholung der zwölfwöchigen Wintergräbe jetzt so bald schon nach deren unglücklichen Ende sicher nicht zu befürchten, allein die Nachwehen des Mißesstands werden wohl so bald noch nicht verwunden und aus der Welt geschafft sein. Diese jetzige Bewegung der Kohlenarbeiter, die die Ausstandsleitung unter vollständiger Verdrehung der That-

Bekanntmachung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in **Paffendorf** erloschen ist, werden die durch die **Landrats-Bekanntmachung** vom 16. Februar v. Jz. die Ortschaft Paffendorf angeordneten **Ausnahmemaßregeln** hierdurch wieder **aufgehoben**.
Merseburg, den 24. März 1897.
Der Königl. Landrath.
Zu Vertr.: Graf v. Hausdoville.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

fachen als „Aussperrung“ bezeichnet, wird sicherlich keinen neuen Ausstand in die Wege leiten, sie ist eben lediglich eine der Folgen des großen Ausstandes der Hafenleute.

Koloniale. Der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Oberstleutnant v. Trotha ist zum Obersten befördert worden. Herr v. Trotha ist bekanntlich kürzlich von einer großen, erfolgreichen Expedition aus dem Innern des Schutzgebiets zurückgekehrt und befindet sich gegenwärtig unterwegs nach Deutschland. Da Oberst v. Trotha nicht wieder nach Afrika zurückkehrt, wird er voraussichtlich aus dem Kolonialdienst ganz ausscheiden. Einer seiner Söhne steht als Lieutenant bei der Schutztruppe. — Gouverneur v. Puttkammer in Kamerun, der vor einigen Monaten mit dem Lieutenant v. Carnap eine Inspektionsreise nach Yaunde, das vor Kurzem der Schauplatz von Unruhen gewesen war, jetzt aber wieder beruhigt zu sein scheint, unternahm, ist wohlbehalten wieder an der Küste eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn. Straßenkundungen fanden in Pest statt wegen des Beschlusses des Gemeinderaths, keine Stellung zu nehmen gegen die Schließung der ungarischen Quote. Etwa 150 junge Leute durchzogen unter Schmährufen die Straßen, gingen aber alsbald wieder auseinander, ohne daß die Ordnung gefährdet wurde.

Dänemark. Nachdem alle Vermittlungsversuche seitens des Kopenhagener Fabrikantenvereins der Eisenindustrie in dem Konflikt zwischen dem Vereine der Fabrikanten der Eisenindustrie in der Provinz und den Arbeitern gescheitert sind, ist die Sperre über sämmtliche 4000 Maschinenarbeiter Dänemarks verhängt worden.

Frankreich. Zum neuen Panama Kanal liegt folgende weitere Pariser Meldung vor: Der sozialistische Deputierte Hugues wurde Donnerstag vom Untersuchungsrichter vernommen, weil sein Name sich im Ehebuch Artons befindet. Hugues behauptet, der ehemalige Deputierte St. Martin habe seinen Namen mißbraucht und von Arton 3000 Fr. erhalten. St. Martin lebt derzeit als Advokat in Avignon. Man wird sich nun also diesen sauberen Herrn „taufen“ müssen.

England. In Schottland wird noch einmal der Versuch unternommen, den Ausbruch des Streiks der Maschinenbauer zu verhindern. Die Fabrikanten wollen dem Gewerkeverein entgegenkommen, es sie in eine Konferenz mit den Delegierten der Arbeiter willigen. Die Arbeitgeber betonen, daß sie zeigen wollen, wie sie bemüht sind, jedes friedliche Mittel zu erschöpfen, ehe sie Tausende außer Brod setzen; die Konferenz werde hoffentlich dauernden Frieden schaffen.

Russland. Auf dem Gebiete des Sprachenwesens hat sich in Rußland noch wenig geändert, wie mehrere Erlasse aus der letzten Zeit beweisen. So hat das Unterrichtsministerium in Petersburg verfügt, daß in den Privatschulen der deutschen Kolonien in den westlichen und südlichen Gouvernements, sowie im Wolgagebiet die russische Unterrichtsprache eingeführt werde. Eine Ausnahme ist nur bezüglich des Religionsunterrichts, sowie des Unterrichts der deutschen Sprache gestattet. Den Gemeindeverwaltungen in den Distriktsprovinzen wurde die Verordnung eingeschärft, wonach alle das Budget, die Protokolle und die amtliche Berichterstattung betreffenden Aktenstücke nur in russischer Sprache verfaßt werden dürfen.

Afrika. Wie aus Kapstadt berichtet wird, ist die Rinderpest in Herchel, am südlichen Ende des Drakensflusses, aufgetreten. — Um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Goldindustrie zu untersuchen, ernannte der Ausführende Rath in Pretoria eine Kommission.

Australien. Bezeichnend für die Verhältnisse in den australischen Kolonien ist, so wird aus Sydney geschrieben, die Thotsache, daß sich, als dieser Tage die mit 20 Mk. Wochenlohn dotierte Stelle eines Maschinengehilfen in der Staatsdruckerei zu besetzen war, über 500 Bewerber gemeldet haben, und dabei ist noch zu erwähnen, daß die betr. Anzeige nur zweimal im Amtsblatt bzw. in den Blättern eingedruckt worden war. Man kann sich eine ungefähre Vorstellung davon machen,

wie weit verbreitet das Elend in Sydney sein muß, wenn sich um diese eine Stelle so viele Leute bewerben.

Parlamentarische Nachrichten.

Am Reichstage hat Dr. Schulz-Eupig, unterstützt von Mitgliedern der nationalliberalen und konservativen Fraktion zur letzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern einen Antrag eingebracht, die Verb. Regierungen zu ersuchen, eine landwirtschaftlich-technische Reichsanstalt für Batterietriebe und für die Lehre von der Krankheit der Pflanzen ins Leben zu rufen und die hierzu erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsetat pro 1898/99 einzuführen.

Die Reichstagswahl in Lögau wird voraussichtlich in ihrer Stichwahl zwischen dem Kandidaten der konservativen Volkspartei Krüger und dem konservativen Russenius führen. Bei der Hauptwahl im Jahre 1893 wurde der freikonservative Siepmann gleich im ersten Wahlgange gewählt. Jetzt hat der Volksparteiler in der Erstwahl, die durch das unglückliche Ableben des Abg. Siepmann erforderlich wurde, mehr Stimmen erhalten als der konservative Kandidat. Da aus gegen 2000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden sind, die in der Stichwahl wahrscheinlich dem Volksparteiler zufließen werden, so ist für einen Sieg des konservativen Kandidaten nur geringe Aussicht vorhanden, wenngleich es auch noch nicht als ausgeschlossen zu bezeichnen ist, daß Herr Russenius gewählt wird. Jedenfalls darf eine längere Agitation bis zur Stichwahl nicht unternommen werden.

Die geschäftlichen Bestimmungen im Abgeordnetenhaus. Ob die Noelle zum Vereinsgesetz, deren Vorlage in sichere Aussicht genommen ist, vor Osten dem Landtage zugehen kann, steht, wie verlautet, dahin. Dagegen ist es klar, daß die sog. Kleinbahnvorlage nicht mehr vor dem feste dem Hause zugehen wird. Es ist beabsichtigt, nach Erledigung der für Freitag auf der Tagesordnung stehenden dringlichen Eingebundungsfragen nunmehr die zweite Lesung des Etats soweit als möglich zu fördern. Am Montag soll in die Beratung des Finanzetats, in welchem die Beamtenbesoldungsverbesserungen enthalten sind, eingetreten werden, so daß nur der Ausbesserat noch bis nach Ostern verbleiben dürfte.

Die Orientieren.

Die Mächte können anscheinend in der orientalischen Frage zu keinem Resultat gelangen, so oft nun auch im Laufe der Zeit ein kräftiger Anlauf gemacht wurde, das drohende Geispenk, welches in der freiesinnigen Frage zu Tage getreten ist, zu bannen, so wenig war es bisher möglich, einen, auch nur den bescheidensten Anforderungen genügenden Erfolg zu erzielen. Zum Theil scheint diese bedauerliche Thatsache auf englische Wachsamkeiten zurückzuführen zu sein; jedenfalls kann es keinem Zweifel unterliegen, daß England die Pacificierung Kretas am liebsten unabhängig von den Mächten vollziehe, um bei diesem Friedenswerk natürlich seinen eigenen Interessen Rechnung zu tragen. Man hat sich in London bereit eingelassen auf Kreta zu gewinnen. Das Transportschiff „Elyde“ hat Mannschaften des Seaforth-Highlander-Regiments, das allgemein für ein Elite-Regiment gilt auf Kreta gelandet und zwar 100 Mann in Kanea und 500 Mann in Zandria. Ob sich Deutschland noch weiter an der Aktion im Orient beteiligen wird, wenn die Schritte des europäischen Staatenkongresses auch weiter so schwächliche und wirkungslos bleiben, wird immer unabweisbar fraglich. Was Rußland angeht, so hat dasselbe keineswegs die persönlichen Beziehungen zum griechischen Königshause abgebrochen. So überreichte neuerdings erst der russische Votschafter in Athen Orlov der Königin von Griechenland ein Handschreiben des Zaren und 50000 Rubel für in Griechenland befindliche freiesinnige Flüchtlinge. Frankreich hat ein Detachement von 450 Mann Landtruppen auf Kreta gelandet.

Der Plan, Kreta zu einem Fürstenthum unter dem Prinzen Georg zu machen, erhält sich; seine Annahme durch die beteiligten Mächte scheint aber, angesichts der vielen Schwierigkeiten, wenig wahrscheinlich.

Griechenlands Haltung gegenüber den Forderungen der Mächte ist nach wie vor eine ablehnende; die Nachgiebigkeit der europäischen Kabinete ist angesichts dieser Haltung Griechenlands geradezu erstaunlich. Obwohl die Blockade der freiesinnigen Häfen gar keinen Erfolg zeitigt, verzichtet man doch darauf, die Blockade auch auf die Häfen Griechenlands auszubehnen, weil man davon den sofortigen Ausbruch von Feindseligkeiten befürchtet, die man um jeden Preis verhindern will. Andererseits können die Großmächte nicht wohl von ihrer Forderung bezüglich der Zurückziehung der griechischen

Landtruppen von Kreta absehen; es wird doch und wie man wissen will, mit Aussicht auf Erfolg darauf hingearbeitet, daß König Georg sich bereit erkläre, die Truppen sofort zurückzurufen unter der Bedingung, daß die Großmächte sich verpflichten nach Verlauf kurzer Zeit und zwar von höchstens 6 Monaten die Einverleibung Kretas an Griechenland zu garantieren.

Auf Kreta werden die Mezeleien fortgesetzt. Der griechische Dampfer „Hera“, der vor etwa 8 Tagen vor Kreta hätte eintreffen müssen um den Insurgenten Proviant zu liefern, ist bis jetzt nirgend gesehen worden; in Athen befürchtet man, daß er in Grund geschossen sein könnte. Wie aus Kanea gemeldet wird, erleiden die Anführer der europäischen Geschwader an die Insurgenten die Aufforderung, die Verproviantierung der Blockhäusern, in denen sich Türken befinden, nicht zu hindern. Im Vizekönigssalle soll gegen die Insurgenten Gewalt angewendet werden.

Die Truppenabschiebungen nach der Grenze dauern fort; England hat anscheinend im Augenmerk in ganz besonderer Maße auf die kriegsbedrohten Grenzgebiete gerichtet. Aus Kreta wird nämlich gemeldet, daß die türkischen Behörden in Brevesa infolge einer Aufforderung des Kommandanten des griechischen Westgeschwaders die Werkschließungsarbeiten eingestellt haben. Die Einstellung erfolgte auf eine Weisung der Porte auf Veranlassung der englischen Regierung. Die türkischen Truppen an der Grenze von Siris wurden auf 10000 Mann geschätzt, die griechische Streitmannschaft soll dagegen bereits 80000 Mann betragen.

Aus Athen verlautet, es haben sich 300 fahnenflüchtige Nikzams nach Ueberwindung der Grenze in das griechische Lager begeben. Der Grund zu dieser Deviation liegt in dem allgemeinen Mangel an Nahrungsmitteln und in der Angst vor den Blattern, die unter den türkischen Truppen grassiren.

Nach den Bestimmungen der von den Admiralen vor Kreta erlassenen Proklamation werden innerhalb der Blockadegrenzen befindlichen griechischen Schiffe als feindlich behandelt; auf alle griechischen Torpedoboote wird sobald sie sich innerhalb Schußweite der fremden Kriegsschiffe begeben, gefeuert werden.

Zur Westgefahr.

Die Veranstellung einer neuen internationalen Sanitätskonferenz soll geplant sein. Derselben soll die Aufgabe zufallen, gewisse Widersprüche, die zwischen den Beschlüssen der früheren internationalen Konferenzen bestehen, zu beseitigen und die gesamten Bestimmungen, an die sich die Entscheidungen dieser Konferenzen erstrecken, einheitlich zu gestalten.

Der „Schwarze Tod“, identisch mit der Pest, wüthet in Bombay und fordert bereits seine Opfer unter den Europäern. Es wird von der Tod einer Schwester des italienischen Königs und des englischen Vorkammern Broofs gemeldet. In beiden Fällen erfolgte der Tod wenige Stunden nach dem Ausbruch der Krankheit. Dr. Veitens Heilserum erwies sich als wirkungslos.

Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 25. März. Das hiesige Lehrer-Seminar ist wegen starken Ausbreitens der Influenza heute geschlossen worden.

† „Mit Sachen sein thau“ regirte neulich ein Berliner Herr in Dresden, als er zwei Kinder bei einem Wiegautomaten in seltsamer Beschäftigung fand. „Was macht Ihr denn da?“ fragte er die Jungen. „Wir pusten ins Loch und wiegen uns umsonst“, lautete die Antwort. Und in der That; der zweite Junge sprang auf das Brett, pustete in das dem Nickel geweihte Loch und der Zeiger setzte sich in Bewegung. Nachdem der Herr diese Probe beobachtet und zufrieden war, versuchte nun der Herr dieselbe Probe zu machen — der Zeiger folgte dem Luftdruck der Pustung und konstatirte richtig 76 kg. (Wir verrathen die Automatenbesitzer diesen lächerlichen Kniff; mögen sie nun Vorzüge treffen. Red.)

Bekanntmachung.

In dem Orte **Wenkendorf** bei Dellig a. Berge wird am 1. April 1897 eine **Postkutschstelle** in Wittsfontein treten, welche ihre Verbindungen theils durch die auf der Eisenbahnstrecke Lauchstädt (Bez. Halle) — Schlettau (S.) verkehrenden Schaffnerbahnposten, theils durch Landbriefträger erhält.
Halle (S.), 19. März 1897.
Kais. Ober-Postdirektor.
1247/ Wehl ad.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Befehlsgange ein **Annahmehuch** mit sich führt, welches zur Enttragung der von ihm unterweges angenommenen Sendungen mit Weisungsbogen, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmsendungen, sowie der ihm übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Postweitscheine u. s. w. dient. Will ein Empfänger die Enttragung selbst bewirken, so hat ihm der Landbriefträger das Buch vorzulegen. Bei Enttragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abfender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die **Ueberzeugung von der Richtigkeit der eingetragenen Sendungen** bewahrt werden.
1233
Merseburg, den 23. März 1897.
Kais. Postamt. Vattermann.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab (Beginn des Sommerhalbjahres) werden die Schalter für den Verkehr mit dem Publikum von **7 Uhr Morgens an geöffnet** werden.
1232
Merseburg den 23. März 1897.
Kais. Postamt. Vattermann.

Bekanntmachung.

Betriebsöffnung der Bahnstrecke Schlettau-Lauchstädt.
Am 1. April d. Js. wird die 10,2 km lange Neubaustrecke Schlettau-Lauchstädt dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.
Die an der neuen Bahnlinie liegenden Haltestellen **Solleben = Weichlig** und **Wenkendorf** erhalten nach Maßgabe ihrer baulichen Einrichtungen die Befugnis zur Abfertigung von Personen, Gepäck, Eilgut, Frachtmärgeln, Wagenabgaben und lebenden Tieren; die Abfertigung von Leichen, Fahrzeugen, Sprengstoffen und Privatdepeschen bleibt ausgeschlossen.
1185
Für die neue Bahn haben Gültigkeit: die Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892, die Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands und die Tarife für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Erfurt — Erfurt, den 18. März 1897.
Königliche Eisenbahn-Direktion.
Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zur Verlängerung der Trich. pp. Straßenunterführung auf Bahnhof Merseburg soll einschließlich Materiallieferung **Mittwoch, den 7. April d. Js.,** Vormittag 11 Uhr, öffentlich verdingen werden. Bedingungenunterlagen werden zum Preise von 1,25 M. — in Baar — abgegeben, auch können dieselben bei der unterfertigten Stelle eingesehen werden.
1173
Weißenfels, d. 17. März 1897.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Bekanntmachung.

Die Partellen-Pächter des **Gotthardtsteiches** und der **Amstische** von **Knapendorf, Corbetta** und **Schopau** werden hierdurch davon in Kenntniß gesetzt, daß die jährliche **Verrechnung** durch die Commissare der königlichen Regierung am nächsten **Dienstag, den 30. d. Mts.** stattfinden wird und zwar für den Gotthardtsteich um 9 Uhr Vormittags, für die Knapendorf-Schopauer Teiche von 11 Uhr ab.
1237
Merseburg, den 24. März 1897.
Der Königliche Baurath.
W a g.

Zwangsversteigerung.

Sonabend, d. 27. März cr. Nachm. 4 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft zu P. P. **1 Piano** öffentlich gegen Barzahlung **versteigern.**
1242
Merseburg, den 25. März 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

60 Mk. Belohnung.

Montag, den 15. sowie Freitag, den 19. d. Mts. sind wiederum eine Anzahl **junger Aepfelbäume** auf die **Lauchstädterstraße** in der Flur Knapendorf **abgebrochen** worden.
Obige Belohnung zur Hälfte für jeden einzelnen Fall sichere ich Demjenigen zu, der die Täter so nachweist, daß sie zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können.
1258
Knapendorf, den 26. März 1897.
Der Gemeindevorsteher.

150000 Mk.

in Posten getheilt, von 3 1/2 % an, auf **Aktien auszuliefern.** Anträge u. E. S. 287 an Rudolf Mosse, Magdeburg

**Vorschriftsmäßige
Radfabriker-
Karten**
sind zu haben in der
Kreisblatt-Expedition.

Durch grossen Wortschwall

wird die Erste in der Sache nicht bewiesen. Meine Concert-Quartett-Harmonika, **„Ideal“**, 10 Takt, 2-theil. extra stark. Doppelball mit f. Balgballer, Lederball u. Nickelball-Gelen. hoch. Metallbeschlag, 2 Reg., 2 Chöre v. Tremolo, 40 Stimmen, empfiehlt sich selbst. kostet mit Schule u. Verp. geg. Nachn. nur **M. 8.90** und ist der Gipfel der Solidität.
Sofortige Rückzahlung des gezahlten Betrages bei nicht vollständiger Zufriedenheit.
328
Kichard Kor, Musikh., Duisburg a. Rh.

Wer mit Erfolg

und **billig** in seinen, alle **Rübehaltung** — **Bevielfältigung** — **Vorst** und **Nebeaufsen** — ersparen will, wende sich an die **älteste u. leistungs-fähigste Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler A. G.
Carl Brendel, Merseburg,
Gotthardstr. 45. 998

Große Auktion!

Montag, d. 29. März, Vorm. v. 10 Uhr ab, werden auf dem Rittergute **Burgwerben** wegen Abgabe der Wirtschaft: ein **Tranepfer Waarvieh** und **tragender ostfriesischer Kalben**, 2 **Kutschpferde**, **Betten**, **Faßtagen**, **Möbel**, sowie diverse **Wirtschaftsgegenstände** gegen baar versteigert.
Zipprich, Gerichtsvollzieher
in Weißenfels.

Futterrüben-Samen

Eckendorfer gelbe u. rothe Riesen-Walzen, Nachzucht von **Originalsamern**, wird abae eben, unter **Garantie der Keimfähigkeit**, zum Preise von **15 Mark pro Centner**, 16 Pfg. pro Pfund, ab Station. Neue Säcke werden zum Selbstkostenpreise überlassen.
1336

Mittergut Zinast bei Nebra.
Die **Lauchstädter Versuchstation** erzielte von beiden Sorten über **400 Ctr.** pro Morgen.

Ausgabestellen

- des „Merseburger Kreisblattes“ befinden sich bei:
- Herrn **A. B. Sauerbrey**, Materialwaarengeschäft, Oberburgstraße 7.
 - Witwe **H. Scharre**, Materialwaarengeschäft, Neumarkt 77.
 - Herrn **K. Herfurth**, Materialwaarengeschäft, Breitestraße 1.
 - Herrn **O. Classe**, Materialwaarengeschäft, Schmallestraße 26.
 - Herrn **Emil Weidling**, Materialwaarengeschäft, Oberbreitestraße 10.
 - Herrn **Bernhard Fritsch**, Materialwaarengeschäft, Gotthardstraße 19.
 - Herrn **Karl Hennicke**, Materialwaarengeschäft, Bahnhofstraße 1.
 - Herrn **O. Teichmann**, Materialwaarengeschäft, Altenortenburg 48.
 - Herrn **Th. Sieber**, Materialwaarengeschäft, Daleschestr. 17.
 - Herrn **G. Sauer**, Materialwaarengeschäft, Ede Annen- u. Friedrichstraße.
 - Herrn **E. Frahnert** in Fa. Leopold Weisner, Material., Entenplan und 12. in der **Expedition**, Altenburger Schulplatz 5 part.
 - in **Meuschau** bei Herrn Gastwirth **Schmidt**, Paßhof zur „Aue“

Die **Ausgabestellen** nehmen jederzeit **Abonnements** auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

Inserat-Annahmestellen

- des „Merseburger Kreisblattes“ befinden sich bei:
- Herrn **Gustav Lots Nachfolger**, Burgstraße 4.
 - Herrn **K. Brendel** (Hirma Gehlender Schwarz), Gotthardstraße 45 und in der **Expedition**, Altenburger Schulplatz 5 part.

- 736] Futtermittel**
Rais, M. 4, 15.
Reisrute: mehl, 24-28% M. 4 —
Weizenfleie, grobe M. 4, 15.
Reismehl: feinstmehl 58-62% M. 5, 50
Erbsenmehl 50 kg. M. 2 —

Fricke & Co., Hamburg

Ferd. Peissker, Halle a. S.
Bariüferstr. 8.
empf. sich z. Einrahmungen, Bleiche u. Neuaufrichten v. Bildern, Vergold f. Spiegel u. Bilderrahmen etc. G. Lager v. Photographierahmca. 100

Wäscherollen, Hobelbänke,

in groß. Auswahl, billig zu verk. 1033
A. Höhl, Leipzig Markt. Steinweg 44.
Ein fast neuer eisener **Kochofen** mit Rachel-Koffas billig zu verkaufen
1304] **Franz Bauer, Reußberg.**

Neumilchende **Ziege**, sowie einen **häßigen Springbock** verkauft
1302] **E. Landmann, Kempig.**

Bienenbölker verkauft preiswerth
1305] **P. Kuschband, Lauchstädt.**

2 Käuferischeine sind zu verkaufen
1281] **Lauchstädt, Schillerstraße 168.**

Kuh mit Kalb zu verkaufen
1286] **Zweimen, Gut Nr. 5.**

Mein **Wohnhaus** mit Geschäft nebst 1/2 Morgen Gausplan bin ich Willens zu verkaufen.
1393
P. Hoff, Eugen, Friedrichstraße

Herberge zur Heimath,

Hälderstr. 12a sind noch **Bohn- und Schlafräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerker, empfindliche Arbeiter u. s. w. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühstücker mit Zubrod pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, kräftige Mittag- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht.

Weißenhobler sofort gesucht bei **Gebr. Wirth, Weißenfelsstr.**
1265]

Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung beim Bauunternehmer **Tietz, Bahnhof Dürrenberg.** 11290

Suchs sofort oder 1 April d. J. einen **Tagelöhner** oder **Pferdeknecht**, desgl. einen **Kleinhecht**.
1287] **August Rein, Leanewig.**

Unwilliger, fleißiger, jüngerer **Arbeiter** wird für leichte, dauernde Gartenarbeit gesucht.
1258
F. Jaeger, Arießfeldt.

Kupferkessel, eiserne Kessel
empfehlen billigst [630]
Alb. Bohrmann's Nachf.,
Inb. W. Seibicke.

Futterkalk,
wegen Knochenweiche, Schlempeaufe,
Leckfucht, Weikaben, Rothlauf, Maul-
und Klauenseuche,

Trockenschnitzel,
Krafftutter für Kinder und Schweine,
Victoria-Saaterbsen
mit der Hand gelesen,
Erbsenstroh,
Streustroh,

Futtermöhren,
Futterrüben,
Saatkartoffeln,
Magarm bonum,
mit der Hand gut gelesen,
Speisekartoffeln
eerie zu soliden Preisen. [1236]

Ed. Klauss.

Trockenschnitzel
zur prompten und späteren Lieferung
offerirt billigst in Ladungen franco allen
Stationen [668]

Wilhelm Thormeyer,
Göthen in Anhalt

Güicksmüllers
1193] Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie
zur Freilegung d. Willibrordi-
Kirche Wesel.

28.074 Gew. u. 1 Prämie i. 3. Klasse.
Gröss. Gewinn im glücklich. Falle

250,000 Mk.
150,000 Mk. **50,000 Mk.**
100,000 Mk. **40,000 Mk.**
75,000 Mk. **30,000 Mk.**
u. s. w. insgesamt

1,410,840 Mark

Ziehung 1. Kl. 3. u. 9. April.
Loose 1. Kl. kosten: $\frac{1}{2}$ M. 6.60,
 $\frac{1}{4}$ M. 3.30, Vollloose gültig f. 3.

Kl.: $\frac{1}{2}$ M. 15.40, $\frac{1}{4}$ M. 7.70
Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf., empf.
Lud. Müller & Co.

Bankgesch., Berlin, Breitestr. 5.
beim kgl. Schloss. [922]

3 Centner Esparfette

Kleesamen
weisswürig, zu verkaufen.
Carl Weiskner, Groß-Rayno.

Wessina-Apfelstinen
lockend-riethe, goldgelbe Früchte, Weis-
fords (10 Pfd. Brutto) ca. 30-40
St., franco incl. Versp. M. 3.-, ganze
Kiste 2-300 St. M. 9.- bis 9.50
ab hier geg. Nachn. **Richard Kox,**
Südfrucht-Import, Duisburg a. Rh.

Fette Kuh zu ver-
kaufen [1285]
Kleinmodula Nr. 1.

Zwei selten gute **Wachhunde**
(Beduinend. nde) auf Rittergut Döhlen
zu verkaufen. [1289]

Bertha Jungnickel,
12. Gotthardtsstraße 12,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen
Neuheiten der Frühjahrssaison.
Hüte zum Färben und Waschen werden angenommen. [1257]

Erstklassige Fahrräder!
Dürkopps „**Diana**“, Winkelhofers „**Wanderer**“
Klegers „**Adler**“, Hengstenbergs „**Anker**“, sowie
Kayser-Fahrräder.

Obige Fabriken sind als die besten deutschen Firmen bekannt. Außer
diesen weltberühmten Rädern, liefert aus Räder von weniger renommierten Fabriken,
schon v. 130 Mk. an. Halte mein großes Lager von **Fahrrädern, Näh-
maschinen und Zubehörteilen** bestens empfohlen. **Preise äußerst
billig.** Reparaturen aus an nicht von mir gekauften Rädern werden an-
genommen und von tüchtigen Fabrikanten billigst ausgeführt. [1018]

O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Kürschners 20
Bücherschatz

Unsern Lesern
empfehlen wir den probeweisen
Bezug der
Hausbibliothek
des
Merseburger Kreisblatts.

Chem. reinz
flüss. Kohlenfäure
zum **Bierausschank** offerire in Leih-
flaschen per Kilo 60 Pfg., 10 ko-Flasche
Mk. 6.-. Eigenflaschen v. o. Kilo 50
Pfg., 10 ko-Flasche Mk. 5.- frei nächster
Bahnhstation, leere Flaschen frei Halle a. S.
Leihflaschen 90 Tage leihfrei. [1007]

Otto Erlecke, Engros- und Lager flüss.
Kohlenfäure,
Halle a. S., Fernsprecher
Augustastr. 15/16 Nr. 611.

Gute Speisekartoffeln versch.
Sorten liefert in Waggonen [1148]
Robert Hennecke,
Exportgeschäft, Bernburg.

200 m. bearbeitete, sowie 50 m. kleine
Pflastersteine
sind abzugeben.
Bruchmeister **Albert Müller,**
1244] Knapendorf.

Arbeits-Bücher
sind vorrätzig in der
Kreisblatt-Expedition.

Enten-Gier zur Brut von weißen
Enten empfiehlt [1300]
Rich. Schödel, Tollwitz.

Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.
Generalversammlung
Sonntag, den 28. März 1897.
Nachm. 3 Uhr im **Tivoli.**

Tagesordnung: 1. Geschäftliche
Mittheilungen. 2. Vorkantwahl und
Rechnungslegung. 3. Vortrag über:
„Bodenbearbeitung in ihren natürlichen
Grundlaagen“. Ref. Herr Dr. Brüch-
halla a. S. 4. Vortrag: „Einige Winke
zur Frühjahrbestellung“. Ref. Herr
Dr. Deißmann, Merseburg. 5.
Sommerreise betreffend. [1227]

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung
ist das Erscheinen aller Mitglieder sehr
erwünscht. **Der Vorstand.**

Germanische Fischhandlung
frische Sendungen:
Schellfisch, Cabeljau, Zander,
Kieler und Kappelsche Bücklinge,
Sprottbücklinge, Aale, Fludern,
Sprotten, Schellfische,
Lachsheringe, Bratheringe und
Sardinen, Rollmops u. Delicatess-
heringe, f. Messina und Blut-
1256] **Apfelsinen, Citronen**
empfehlen **W. Krämer.**

Rob. Spiegler's
Deutsche [613]
Kinder-Biscuits.
Bezugnis. Bei meinem Kinde, das
selbst die beste Kuhmilch nicht vertragen
konnte, hat die Mitverordnung Ihrer
Kinder-Biscuits die allerbesten Erfolgs-
 gehabt, gez. **Dr. E. v. Schwarz,** Stadt-
Arzt, unterzeichnet am Gotha 34. bezogen
durch **C. L. Zimmermann.**

Dommerich's

Anker-Cichorien vorzüglich
in Tafeln ist praktisch
Anker-Cichorien sparsam
billig

Anker-Cichorien löslich
in Büchsen ist ergiebig
Anker-Cichorien mildbitter
kräftig

Anker-Cichorien schmack-
haft
Anker-Cichorien in Packeten ist
anregend
bekömmlich
nahrhaft
529]

ist überall käuflich

Samen-Kartoffeln
(Wunder der Welt) verkauft [1254]
F. Zanke, Schöcherer
bei Lauchstädt.

Wir fühlen uns durchbrungen für
die vielen Beweise der Liebe und großen
Ehre, die uns am Tage unserer **gol-
denen Hochzeit** von nah und fern
zu Theil geworden, sowie für die ber-
eithlichen Geschenke und Beglückwünschungen
unsern **herzlichsten Dank**
zu sagen. Dank auch vor Allen unserem
Herrn Pastor Junker für die er-
greifende Rede beim Segensspruch in
unserer Bejahung. Der liebe Gott möge
Allen ein reicher Vergelter sein. [1243]
Obertrierstadt, den 21. März 1897.
Karl Günther u. Frau.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhard Schäfer-Verasini. (3. Fortsetzung.)

„Nun, um es kurz zu sagen: das Haus an der Kirche ist nicht mehr das Ihre, Frau Anna wohnt nicht mehr dort.“

„Nicht mehr dort? Wo denn?“

Die alte Frau erschrickt vor seinen großen, dunklen Augen. „Sie ist nicht mehr in der Stadt.“

„Aber wo dann — wo?“

„Das weiß Niemand.“

Weihold preßte die Faust an die wogende Brust. Er stimmerte ihm vor den Augen, doch beißt er fest die Zähne aufeinander und greift mit der einen Hand nach einem Stützpunkt, der Wand.

„Vielleicht kann der Bürgermeister doch irgendwelche Auskunft geben“, wendet Frau Merlin mit-leidig ein. „Man erzählte sich damals auch, daß Ihre Frau es später bereute, nicht in eine Scheidung eingewilligt zu haben, daß sie aber um Alles in der Welt nicht von Neuem das halb Vergessene auf-rütteln wollte. Sie soll auch um die Führung eines anderen Namens gebeten haben, doch Genauens kann ich nicht sagen. Aber Frau Anna verkehrte seit Ihrer — Abreise mit Niemandem mehr. Und eines Tages war sie verschwunden.“

„Nun wußte er alles und konnte darnach handeln. Und meine Kinder?“ fragte er noch dumpf.

„Auch fort; man weiß nichts!“ zuckte Frau Merlin die Schulter.

Eine lange, schwere Stille trat ein.

„Gute Nacht!“ sagte Weihold und es ist, als ob in diesem Abschiedsgruß ein Schluchzen verborgen liege. Er drückt den Hut auf das kurz geschorene Haar und ging hinaus.

Frau Merlin setzte sich, schwach von der Erregung, in ihren Stuhl. Die alte Uhr tickte leise, gleich-mäßig; der alte Hauskater wachte sich aus seiner Dornschlinge, strich schnurrend sein blankes Fell und die stillen Tapeten kisterten und rauschelten von der beweglichen Wärme die der Ofen ausströmte. Draußen verhallten Weiholds Schritte; schwer und schleppend muß er sein. Dann fällt die Hausthür ins Schloß.

„Sybilla!“ ruft Frau Merlin.

Das alte Mädchen kommt hereingeläufen. „Er ist fort, Mutter. Wie kannst Du nur so lange allein bleiben mit diesem Menschen? Ich wollte schon den Bürgermeister benachrichtigen.“

Die Mutter schaut milde. „Das wäre sehr un-angenehm von Dir gewesen, Sybilla.“

„Nun, er ist ja fort. Ich schaute ihm über die Treppe nach. Kleinschmidts unten haben ihre Wäsche über den Gang hängen. Wer weiß!“

Frau Merlin denkt nun freilich anders, als ihre gegen alle Welt mißtrauische Sybilla, aber sie ent-gegnet nichts mehr. Wie ihre Tochter, so urtheilt gewiß die ganze Stadt in dieser Sache. Was soll eine alte Frau sich dagegen ereifern? Es wäre ein angloher Kampf für eine unwürdige Sache. Und so kann Sybilla ungeführt ihre Ansichten entwickeln, daß es Sache des Staates wäre, eheliche Menschen vor solchen Gebraunntmarken zu schützen. Die Mutter schweigt und denkt an die seltsamen Schick-sale und Verkettungen des Lebens.

„Sybilla!“ ruft Frau Merlin.

Das alte Mädchen kommt hereingeläufen. „Er ist fort, Mutter. Wie kannst Du nur so lange allein bleiben mit diesem Menschen? Ich wollte schon den Bürgermeister benachrichtigen.“

Die Mutter schaut milde. „Das wäre sehr un-angenehm von Dir gewesen, Sybilla.“

„Nun, er ist ja fort. Ich schaute ihm über die Treppe nach. Kleinschmidts unten haben ihre Wäsche über den Gang hängen. Wer weiß!“

Frau Merlin denkt nun freilich anders, als ihre gegen alle Welt mißtrauische Sybilla, aber sie ent-gegnet nichts mehr. Wie ihre Tochter, so urtheilt gewiß die ganze Stadt in dieser Sache. Was soll eine alte Frau sich dagegen ereifern? Es wäre ein angloher Kampf für eine unwürdige Sache. Und so kann Sybilla ungeführt ihre Ansichten entwickeln, daß es Sache des Staates wäre, eheliche Menschen vor solchen Gebraunntmarken zu schützen. Die Mutter schweigt und denkt an die seltsamen Schick-sale und Verkettungen des Lebens.

„Sybilla!“ ruft Frau Merlin.

Das alte Mädchen kommt hereingeläufen. „Er ist fort, Mutter. Wie kannst Du nur so lange allein bleiben mit diesem Menschen? Ich wollte schon den Bürgermeister benachrichtigen.“

Die Mutter schaut milde. „Das wäre sehr un-angenehm von Dir gewesen, Sybilla.“

„Nun, er ist ja fort. Ich schaute ihm über die Treppe nach. Kleinschmidts unten haben ihre Wäsche über den Gang hängen. Wer weiß!“

Frau Merlin denkt nun freilich anders, als ihre gegen alle Welt mißtrauische Sybilla, aber sie ent-gegnet nichts mehr. Wie ihre Tochter, so urtheilt gewiß die ganze Stadt in dieser Sache. Was soll eine alte Frau sich dagegen ereifern? Es wäre ein angloher Kampf für eine unwürdige Sache. Und so kann Sybilla ungeführt ihre Ansichten entwickeln, daß es Sache des Staates wäre, eheliche Menschen vor solchen Gebraunntmarken zu schützen. Die Mutter schweigt und denkt an die seltsamen Schick-sale und Verkettungen des Lebens.

„Sybilla!“ ruft Frau Merlin.

Das alte Mädchen kommt hereingeläufen. „Er ist fort, Mutter. Wie kannst Du nur so lange allein bleiben mit diesem Menschen? Ich wollte schon den Bürgermeister benachrichtigen.“

Die Mutter schaut milde. „Das wäre sehr un-angenehm von Dir gewesen, Sybilla.“

Sein Auge streift das Haus, welches einst sein Eigen war. Noch immer schimmert das Fenster dort oben in den grauen Dunst hinaus. Dort sah Frau Anna gewöhnlich, wenn ihr Gatte vom Amt nach Hause kam. Wer mag nun dort sitzen? Fremde Menschen, die das Haus wahrscheinlich billig er-standen haben! Ein Seufzer hebt die breite Brust Weiholds.

Wenn er nun mit Allem plötzlich bröchen, Alles vergessen, wie der ewige Jude ruhelos durch die Welt irren könnte! Aber es drängt ihn auch jetzt noch einem Ziele entgegen; es wird ihm zur Lebensbedingung und da er nun einmal nicht farb, so muß er trachten, dieses Ziel zu er-reichen.

Es ist der Anblick seines Weibes, seiner Kinder. Das möchte er nicht entbehren, trotzdem er jetzt weiß, daß Frau Anna eben auch nur ein schwaches Menschenkind war, das die Stürme einer allge-meinen Ansticht niederreißen mußten, nach kurzem, vergehlichen Widerstand.

Wie Alles so kalt und frostig ringsum. Noch vor einer Stunde schritt er über diesen Platz mit heißem, klopfendem Herzen. Nun erschauert er; der Rebel hat sich naßfallt in seinen kurzen Bart geknagelt, seine Füße gleiten auf dem schlüpfrigen Pflaster des Kirchenplatzes aus. Die Thurm-Glocke hat die neunt-Abendstunde geschlagen. Der letzte Ton bricht sich an dem alten Gemäuer. Eilig schreitet Weihold davon. Den nächsten Menschen, der Weihold begegnet, fragt er nach einem mittlern Gasthof, in dem er übernachten kann. Nach wenig befriedigender Auskunft schreitet er in der bezeichneten Richtung weiter. Es ist in dem kleinen Rest Alles beim Alten; doch wird man ihn ja nicht erkennen; der Weihold von damals sah anders aus.

Er wollte am andern Tag dem Bürgermeister seinen Besuch abstatten, um, wenn irgend möglich, Auskunft zu erhalten über den Aufenthalt seines Weibes. Der joviale Mann ist ihm noch gut erinner-lich; bei den damaligen Verhandlungen gab er dem Angeklagten ein günstiges Zeugniß. Es fruchtete freilich nicht viel, zeigte jedoch den guten Willen. Dann will er auch Margarethens Grab besuchen, auf dem Friedhof draußen. Das ist Alles, was er noch thun kann für seine Schwester, die er bis zur Stunde zärtlich liebt.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. März. In der Maschinenfabrik von Dehne erhielt der 21jährige Arbeiter Wölbins den Auftrag, während der Mittagspause in der Schmiede etwan Treibriemen auf die Trommel auf-zulegen. M. machte sich aber schon vorher an die Arbeit, erließ eine Leiter und wollte von hier aus, während der Betrieb noch im vollen Gange war, den Riemen anbringen. Dabei ge-rieth er in das Getriebe, wurde von der Welle erfaßt und ungefähr 12mal mit rasender Behemung herumgewirbelt. Der unglückliche junge Mann wurde förmlich in Stücke zerrissen. Der Schädel ward ihm zerstückelt, ein Arm und beide Beine entsehrlich verstümmelt. Die ausge-rißenen Gliedmaßen blieben in großen Fesseln im Getriebe hängen. M. war auf der Stelle todt.

W'eimar, 26. März. Bekanntlich konnte es geschehen, daß das hier befindliche Wohnhaus des Dichters Wieland abgerissen wurde, um einer Läden-Nietzstahlfabrik Platz zu machen. Aus „Pietät“ ist jedoch wenigstens etwas von dem alten Gebäude bestehen geblieben, nämlich — die Hausthür-füllung, aber der noch nach wie vor die Inschrift trägt: „Hier wohnte Wieland.“ Von verschiedenen Seiten ist nunmehr der Vorschlag gemacht worden, den diese Inschrift tragenden Stein — in den Keller einzulassen, damit der historischen Thatsache wenigstens einigermaßen Rechnung getragen wird!

Zur Flottenüberhebung wollte eine höhere Lehrerschule in Braunschweig den Ertrag einer Feier dem Marineetat zur Ver-fügung stellen. Staatssecretär Hollmann lehnte dies begreiflicherweise, jedoch mit dem Anheimstellen ab, den Ertrag einer der milden Marinefestungen oder dem Alldeutschen Verband, der ausläurend über

die Nothwendigkeit von Deutschlands Seeflotte wirkte, zu überweisen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction ungen zu lassen.)

Merseburg, den 26. März 1897.

(+) Mahnruf der Vögel im Frühling; So lautet die von dem bekannten Kellor C. W. Peter, Vorsitzender des heffischen Tierchutzvereins in Kassel, verfaßte volkstümliche Auflassung, welche lautet.

„Die gesammte Vogelschaar im deutschen Reich hat in ihrer neuen diesjährigen Besammlung nachstehenden Mahnruf er-lassen: Nachdem wir aus fernem, fremden Ländern in unsere alte, liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere süßesten Wehnen süßen haben, gebeten wir hier einen allfälligen Zustand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir füllen uns und unsere Nachkommen mit der liebigen Schung der Menschen und haben die Hoffnung, daß sie uns sammeln, Alt und Jung, Groß und Klein, was an Leib und Leben weder Schaden noch Leid thut, noch das Gut oder Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlich und bittend, die mühsam erdachten Vögel niemals zu zerören, unsere Reize nicht weg-zunehmen, die junge Brut in unserer Nester zu lassen und allezeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch unermessliches Süßes, Frisches und Heiles, durch Weisen, Sorgen und Sorgen auch Unterhaltung und Beranigung bieten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Wief die süßlichen Schmarotzer wegsagen, so daß Wald und Feld, Gärten und Duen lieblich gründen und die Menschen an Gottes bester Schöpfungsgabe Freude und Bönne finden!“

— Der, wie gemeldet, hier verstorbene Hundert-jährige August Hering trat als 16jähriger Jüngling als Schütze beim Landsturm-Bataillon Burg ein und machte den Feldzug 1813/14 gegen Napoleon I mit. Später diente er beim 31. In-fanterieregiment und brachte es dort bis zum Feldwebel. 1834 trat Hering aus dem stehenden Heere und erhielt die Ernennung zum Gendarm, als welche er seine Station in Meisen erhielt. Nachdem er 19 Jahre als Gendarm thätig gewesen, erhielt er eine Anstellung als Aufsichtungscommissar der Ban-des-Brandlasse der Provinz Sachsen, welches Amt er bis zum Jahre 1879 verwaltete. Von da ab lebte er bei hiesigen Verwandten, wo er jetzt gestorben ist. Hering war im Besitze der Kriegsdienstmedaille von 1813/14 der Hohenzollern-Medaille von 1848/49, des allgemeinen Ehrenzeichens, sowie der goldenen Dienstauszeichnung.

(-) Zum Leeren der Briefkästen verlangt das Publikum oft noch die Aufnahme von Post-sendungen in den schon geschlossenen Postbeutel. Das ist aber durchaus gegen die Anstaltungen der Postbeamten, welche den Beutel zu keinem anderen Zweck öffnen dürfen, als um ihn unter den Brief-falten zu schieben. — So die Antwort der Behörde auf eine erfolgte Beschwerde.

— Ein prächtiges lebendes Nachtspannen-auge, in der Annenstraße gefangen, wurde uns heute Mittag für unser Redaktionsmuseum von einem unserer geschätzten Abonnenten übergeben. Auch einen Raikäfer, seines Zeichens ein Müller, konnten wir heute dem Museum einverleiben.

— In der hiesigen Königsmühle geistlich in der vergangenen Nacht der Arbeiter Weide mit der linken Hand zwischen die Walzen der z-bedieneuden Maschine, und trug derselbe hierbei Verletzungen davon, die ärztliche Hilfe nöthig machten.

— In dem Symphonie-Concert, das am 2. April von der Kapelle des Mannen-Regts. S. J. J. von Treffenfeld (Altm.) Nr. 16 im „Casino“ veranstaltet wird, wird dem Merse-burger Publikum ein hoher Kunstgenuss geboten werden. Die Kapelle steht unter der bewährten Leitung des Königl. Musik-Dr. Herrn D. Romme, dessen Name bei dem launliebenden Publikum weit über die Grenzen der Altmark hinaus einen guten Klang hat. Alljährlich hat die Kapelle die Ehre, bei der Festlicher Hoffjaß vor dem Kaiser zu concertiren, wobei es Seine Majestät niemals unter-läßt, Herrn Romme für die Leistung seiner Musiker Lob zu spenden. Auch sonst ist obige Kapelle wiederholt wegen ihrer hervorragenden Leistungen von anderen Fürstlichkeiten und hohen Personen ausgezeichnet worden, so z. B. von dem Prinzen Georg von Sachsen, dem Großfürsten Wladimir

Ausnahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

von Rußland, der erst jüngst Herrn Bromme einen silbernen Pokal hat überreichen lassen. Rein Musikfreund veräume daher obiges Concert zu besuchen.

— Knapendorf. Durch ruchlose Bubengänge sind wiederum am Montag, den 15. und Freitag, den 19. März auf der Bauhändlerstraße in hiesiger Gasse eine Anzahl junger Apfelbäume abgebrochen worden. Demjenigen, der den oder die Thäter so nachweist, daß sie zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können, wird seitens des Gemeinde-Vorstehers hieselbst eine Belohnung bis zu 60 Mark zugesichert. Hoffentlich gelingt es, die Freveler zu ermitteln und ihnen eine ganz exemplarische Züchtigung zu Theil werden zu lassen.

— Ein gefährliches Kleeblatt. Der Maler Rogel aus Wegelsdorf, der Arbeiter Rosch aus Borna und der Kleiner Schneider aus Liegnitz wurden von der Raumburger Strafammer zu je 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sie hatten in dem hiesigen Gasthof zu Großlehna übernachtet und dort, nachdem sie schon während einer früheren Uebernachtung die Gelegenheit auszunutzen hatten, für 200 M. Kaffee, 6000 Cigarren, Betten, Kleider usw. gestohlen und in Leipzig und Berlin verkauft.

— München, 24. März. Die Fete des 100-jährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. begann am Sonntag mit Festgottesdienst in der Kirche. Abends verherrlichten die Schulkinder diesen Tag durch Papstfestschmück mit Festspiel. Montage früh wurden die Bewohner der Stadt durch Revue, ebenfalls durch die Schulkinder ausgeführt, gewickelt, und am Abend wiederholten dieselben den Papstfestschmück. An diesem Abend waren fast sämtliche Häuser mit nur wenigen Ausnahmen glänzend illuminiert, und die Fenster vielfach mit Büssen und Bildern des hochgeliebten Kaisers geschmückt. Zum Schluß der Fete fand Dienstag Abend im Hotel „zum deutschen Hof“ ein Familienabend statt, und unterhielten an demselben einige Mitglieder des Mittälervereins die Anwesenden durch Aufführung theatralischer Vorträge.

— Bismarck. Seit mehreren Tagen wird der hier ansässige geisteskranke Theodor Böhmne vermisst.

Mischnachrichten.

* (Nachlässe zur Hundertjahrfeier.) Während der verfloffenen festlichen Tage hat eine ganze Reihe der Gäste des Kaisers auch dem Reichstagsbau seine Aufmerksamkeit geschenkt; so der Prinzregent von Bayern und der Kronprinz von Schweden. — Die Soldaten der Berliner Garnison hatten zur Hundertjahrfeier vom Montag zum Dienstag die ganze Nacht und vom Dienstag zum Mittwoch bis 11 Uhr Nachts Urlaub. — Der Schmutz der Festtage in Berlin wird bis Montag erhalten bleiben, um den vielen Berlinern und Fremden, welche durch die polizeilichen Abfuhrungsmaßregeln an der Befähigung derselben verhindert waren, dies noch zu ermöglichen. — Die Kriminalpolizei hat vor den Festtagen unter den Taschenbänden scharfe Wache gehalten und viele in Nummer Eider gebracht. Freilich mögen zahlreiche auswärtige Taschendiebstahl-Gestalten gegeben haben. — Die Sanitätskolonne hat bei der Demonstration nur dreimal in Tätigkeit zu treten brauchen. — Das beste Geschäft während der Hundertjahrfeier haben, wie Berliner Blätter berichten, ungewissheit, die Geschäftliche in der Umgebung des Schlosses gemacht. Auf Grund von Nachfragen ist ermittelt worden, daß die auf die Festtage geleiteten Hoffnungen zum Theil weit übertraffen sind. Am Montag Abend waren um 9 Uhr in vielen Lokalen im Zentrum die großen Speisevorräthe bereits vollständig aufgebraucht. Manche Wirthschaften haben sich genöthigt, Eische aus dem Lokal zu entnehmen, um den anwesenden Gästen Raum zu gewähren. Am späten Abend ging auch dann noch das Bier aus; man verließ dann die Wirthschaften in Selterwasser und ging schließlich dazu über, die anderen Spirituosen in Wasser verdünnt zu genießen. Die Händler mit Hundertjahrfeier-Weiten haben ebenfalls ein gutes Geschäft gemacht. — 161 000 Mark Einnahmen hat die große Berliner Pferdebahn in den drei Tagen der Hundertjahrfeier zu verzeichnen gehabt. Diese Ziffer ist nur ein einziges Mal, und zwar gelegentlich der 25. Wirthschaftsbesuch des Reichstags übertraffen worden. Auch die Einnahmen bei den Omnibusgesellschaften waren ganz bedeutend. * (Anecdoten vom Grafen Häfeler.) Wie seine Soldaten lagen, ist der Kommandirende des 16. Armeebataillons, Graf Häfeler, „war hübsch schief, aber er sorgte auch für sich.“ Hunderte von Anecdoten, aus denen seine Hülfsorgane für die Mannschaften mehr oder weniger hervorgeht, sind in der Zeit in aller Mund und meistens auch durch die Zeitungen gelangt. Die neueste ist folgende: Als am Morgen der Verzeiher des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm's I., das ganze Corps Morgens um 5 1/2 Uhr nach Gravelotte anrückte, erschien Graf Häfeler in der Kaiserin des Regiments das als Spitze bestimmt war. Als er sah, daß die Mannschaften sich in den Kantinen noch Wirth, Käse u. dgl. kauften, ging auch er zu dem Wirth und ließ sich für 10 Flg. Leberwurst und für

10 Flg. Leberwurst kaufen. Beides wurde ihm fein eingewickelt überreicht. Er ließ nun eine Anzahl Soldaten, die auch für je 10 Flg. Wirth und Käse gekauft hatten, antreten und zeigte ihnen seine beiden Portionen mit der Frage, ob sie auch so viel bekommen hätten. „Rein, Excellenz,“ war die Antwort, „nur halb so viel“, was sich auch durch Vergleich ergab. Schon am anderen Tage erschien ein Befehl an den Kantinenwirth, daß er für 10 Flg. 80 Cantinen-Leberwurst und 160 Gr. Leberwurst Käse zu verabreichen habe. Wenn so viel hatten seine beiden Stücke gewogen.

(„Willehalm.“) Im Berliner lat. Opernhaus gelangte am Montag vor dem Kaiser und seinen kaiserlichen Gästen Graf v. Willehalm's dramatische Lesende „Willehalm“ zur Aufführung. In vier legendarisch gehaltenen Bildern veranschaulicht Willehalm das Tapferste Deutschlands zum machtvollsten Einheitsstaat. Im ersten Bilde sehen wir Germanen noch feuchter unter der wuchtigen Faust des Imperators, der das Charentium des ersten Napoleon verlor. Die kaiserlichen Germanen schleppen den Imperator als Geiseln mit sich und die Jungfrau, die „deutsche Seele“, muß ihm als Waid dienen. Nur einer der kaiserlichen, nur Willehalm, kämpft sich gegen den Willen des Kaisers auf und glaubt an die deutsche Seele, die er zu befreien und zu rächen verpricht. Das zweite Bild zeigt die Zersplitterung der Deutschen, zwischen denen die Brücke gekrochen und die sich in Groll und Haß nun gegenübersehen. Bergheim forscht die „flügen Männer“, die „endlich genau so flug sind wie unsere modernen Parlamentarier, nach der Wurzel des Uebels, und auch der „Gewaltige“ und der „Waise“ — wofür Willehalm und Kollie — wissen nicht zu helfen, ehe der „Recht“ kommt. Und der „Recht“ kommt in straßbarer Kraft und Schöne, Willehalm, der vom Knaben zum Jüngling erstarkt ist und der nun mit der Gluth seiner Vaterlandsliebe die Deutschen zusammen-schmeißt zu einem einzigen Ganzen, um Rache zu nehmen an dem Unterdrücker. Der Schlag dieses Bildes, wo sich alles Volk jubelt um den „König der Deutschen“ schaut, war von hinreißender Wirkung. Im dritten Bilde wird der Imperator geführt, der da glaubte, ein Volk zu zerkleinern zu können, wenn er ihm seine Seele raubt. Aber diese Seele ist auch in der Knechtschaft jugendlich geblieben und sie begeistert ihr Volk jetzt, die Ketten zu brechen, die so lange auf ihm lasteten. Willehalm erschmettet den Imperator und geleitet nun die Jungfrau. Das Schlußbild klingt in einer weitestgehenden Verherrlichung des geistigen, stehenden Willehalm aus. Er blickt zurück auf das, was er geschaffen und errichtet. Und als er nun entsetzt, da blickt ihn die Seele zur Ruhe: „Gehst des Volke Deine Ruheplätze, Unter dem Haupt Hände der Deinen gebettet.“ Das Festspiel machte einen starken Eindruck auf die Hörer.

* (Vergnügen) worden ist noch der schlechte Ritterschiffen v. Sprenger, der im Duell seinen Schwiegersohn, Hauptmann a. D. v. Hünerbein schwer verwundet und zu sechs Monaten Festung verurtheilt worden war. Er hat die Hälfte seiner Strafe verbüßt. * (Herr v. Kose) ist aus Glatz in Berlin eingetroffen. Er trug Uniform. Die Folgen seines neulichen Sturzes sind anscheinend völlig überwunden. * (Der Fliegenschlag) in das britische Panzerschiff „Britannia“ ein ein Feuerball ergoß sich über das ganze Schiff, das in allen Ecken krachte. Viele elektrische Drähte schmolzen. Der Schlag hatte außerdem noch die Wirkung, daß die elektrischen Gloden außer Ordnung kamen und die Dynamomaschinen nicht zu entgegengesetzter Richtung arbeiteten. Hätte der Blitzableiter den Dienst versagt, so wäre unzweifelhaft Feuer auf dem schwimmenden Koloss entzündet. * (Selbstmordversuch.) Ein türkischer Offizier, der zur Abnahme von Kanonen nach Deutschland kommandirt ist, versuchte sich in Düsseldorf im Eisenbahnzuge zu erschließen, wurde aber hieran verhindert und in die Irrenanstalt Grazenberg gebracht. * (Der dicke Rektur in Frankreich.) Der Koch Plomont, wurde bei der Stellung in Paris als dienstuntauglich erklärt, weil — keine genügend weite Kleider für ihn vorhanden sind.

Theater und Musik.

— Volkshaus Stadttheater. (Spielplan) Sonnabend 27. März (im Abonnement). Einmaliges Gastspiel von Auguste Köstler: Koro oder: Ein Pappentanz. Schauspiel in 3 Akten von Dür. Hofen.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Sonnabend: Neues Theater. Das goldene Kreuz. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater. Sonnabend: Die verurtheilte Glose. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Post, Telegraphie, Eisenbahn.

— Die Verbindungen der bethalgelassenen Regierungen über den Bau eines Telephons Berlin-Pest wurden in Pest abgeschlossen. Der Bau beginnt Anfang April.

Strafverfahren und -entscheidungen.

— Zur Sonntagsraube. Noch nach Eintritt der Sonntagsruhe hatte der Räuber P. in Rulm am 29. März 1896 seinen Laden offen gelassen. Auf Grund dieses Vorgehens mit einem Strafbefehl belegt, trat P. auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht wie die Strafkammer in Horn sprachen den Angeklagten frei. Erfolgreich erob die Staatsanwaltschaft noch die Revisionserkenntnisse. Der Strafsenat des Kammergerichts sprach aus, daß in dem Offenlassen des Ladens an sich nicht ein Verbrechen vorliegt, erwidert werden könne; dazu wäre erforderlich, daß, was jedoch nicht erwiesen, in dem Laden irgend Waaren zum Zweck des Hehlens sich befunden hätten.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 28. März predigen: Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger Borchard. Abends 5 Uhr: an Stelle des Abendgottesdiensts Predigt der Kon-

firmanten. Diakon Siborn. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger Borchard. Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Diakon Schollmeyer. Im Anfangs-Beichte und Abendmahl. Anweisung Pastor Werber. Abends 5 Uhr: Predigt der Diak. Konstantin (Räbden) Pastor Werber. Gelammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Gesangsbüchern für arme Konfirmanden. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Diakon Schollmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dehns. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt Borna. 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Katholische Kirche. Sonntag, 21. März, Vormittags 7 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht. Volkshaus. Sonnabend, von 12-11 Uhr. II Bürgerliche Patere.

Wetterbericht des Kreisblattes. Voraussichtliches Wetter am Freitag, 27. März: Bismarck. kühl, Niederschläge.

Neueste Nachrichten.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wurden besorgniserregende Mittheilungen verbreitet, von denen wir hoffen und wünschen wollen, daß sie sich nicht bestätigen. Daß der Fürst genügt ist, das Bismarck zu hüten, ist freilich wahr. Schlimme Nachrichten sind sonst jedoch nicht weiter bekannt geworden.

— Bismarck, 26. März. Die Ueberführung der Leiche der Großherzogin Sophie von Baden in die Hof- und Garnisonkirche erfolgte Donnerstag Abend, während die Beisetzung in der Fürstlichen auf Montag Mittag festgesetzt ist. Die Großherzogin war die nächste Erbberedte des holländischen Thrones nach der Königin Wilhelmine. Nunmehr ist es Erbgroßherzog Wilhelm Ernst. Der holländische Hof legte auf drei Monate Trauer an.

Berlin, 26. März. Der Großherzog von Baden hat dem Schöpfer des Nationaldenkmals Prof. Vega das Kommandeurkreuz I. Klasse vom Bähringer Löwen verliehen.

Hamburg, 26. März. Dem Fürsten Bismarck sind zum 22. März über 1400 Telegramme mit etwa 45 000 Wörtern zugegangen; daneben ist eine große Zahl von Briefen in Friedrichsbuch eingelaufen.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibhold; für Inserate und Anzeigen: Franz Böttcher. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

6 Meter Confirmationstoff für 4.50 Pfg. 6 Met. Sommer-Nouveautés z. ganz Kleid f. 3.30 Pfg. 8 " " " " " " " 3.90 Pfg. sowie allern. Etamine, Serpentine, Lenons, Carreaux, Boige, Piqué, schwarze, u. weisse Gesellschafts- u. Waschkleid etc. etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern, franco ins Haus. Muster auf Verlangen franco. Modeller gratis. 525 Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Boxkin zum ganzen Anzug 4.06 Pfg., Ohviet zum ganzen Anzug 5.86 Pfg.

Eisenach. Bald tritt wieder an viele Familien in der Stadt die Frage heran: Wohin reisen wir diesmal zu unserer Erholung? Zu einer gewiß betriebliebenen Übung dieser wichtigen Frage wird die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das reizend gelegene Franzensee bei Eisenach gelenkt. In einem waldreichen waldumrandeten Thale auf einem prächtigen See gelegen, macht Franzensee den banal vortheilhaftigen Eindruck; es ist wirklich ein romantisches Plätzchen, wie geschaffen zum Aufenthalt von bahnlosen Betreibern der Welt. Die geistliche Lage, die prächtigen geologischen Verhältnisse, die gesunde, gleichmäßig warme, opulente Luft, das fast unermessliche Faktoren, welche Franzensee ganz vorzüglich zu einem klimatischen Kurort geeignet machen. Dankbare, Blutarznei und nervöse Leberleide werden hier sicher die gewöhnliche Erholung finden. — Das ist auch aber sehr wünschenswert eingetretene Kurhaus bietet freundliche Wohnungen und recht gute Verpflegung bei außerordentlich niedrigen Preisen. Kurort wird nicht erhoben. Post- und Telegraphenstation in nächster Nähe. Das aber sind alle Besitztümer, die bei der Wahl einer Sommerfrische wesentlich mitzureden. —

